



## Bildschrift für den KulturLebenRaum am Patersberg

Liebe Leserin, lieber Leser

„Es war der 28. Mai 1926, die Sonne schien heiß und die Pferde wurden nass am großen Berg. Wir beide sahen uns glücklich an; gleich würden die Türme über das Birnbaumstück schauen und Wernstein, die alte Väterburg, zu unserem Empfang all ihre Schönheit noch freudiger hinbreiten als sonst. Der alte Birnbaum auf der Höhe hielt uns dicke Büschel von Blüten hin und ließ Blütenblätter auf unsere Straße fallen. Das Weiß seiner Blüten leuchtete noch stärker, weil im Westen blau-schwarz und schwer eine Gewitterwand herauf zog, auf deren Hintergrund alles noch plastischer und leuchtender hervor trat.“ Gebannt lauschte ich diesen Worten von Dr. Anita Eichholz im Herbst letzten Jahres in der Buchhandlung Friedrich in Kulmbach. Sie las aus ihrem gerade erschienenen Buch: *"Irmgard von Künßberg – Lebensbilder aus Siethen und Wernstein"*.

Von der tiefen Menschlichkeit dieser Erinnerungen der Baronin erfüllt, begegnete ich unmittelbar im Anschluss an die Lesung Anita Eichholz und dankte ihr für die jahrelange Arbeit. In unzähligen Gesprächen mit Irmgard Freifrau von Künßberg bis zu ihrem Tod 1996 wuchs das Manuskript zu diesem Buch heran. Bereits nach Kriegsende wurde Irmgard von Künßberg ihre Patentante. Als Flüchtlingskind kam sie im Januar 1945 mit ihrer Mutter nach Wernstein. Von da an wuchs sie bei der Familie von Künßberg, im Schloss auf.

In den Lebenserinnerungen wird die damalige Stimmung im Mai 1945 beschrieben. Einen Tag nach Kriegsende in Bayern wurde das Festspiel von Friedrich Schiller „Huldigung der Künste“ einstudiert und aufgeführt. Schillers künstlerisches Credo erfüllte die Herzen der anwesenden Familie sowie die der Flüchtlinge:

„Denn aus der Kräfte schön vereintem Streben  
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.“



Knud von Harbou, 1946 in Bremen geboren und in München aufgewachsen, Historiker und Germanist, zunächst Verlagslektor, danach für die Süddeutsche Zeitung Sachbuchredakteur und Ressortleiter des Feuilletons, schrieb für die zweite Ausgabe des Schaudichum eine Buchbesprechung über die Lebensbilder:

„Eingestimmt durch Theodor Fontanes "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" wird wie im Theater der Vorhang hochgezogen vor den Erinnerungen Irmgard von Künßbergs und oben gehalten von Herausgeberin Anita Eichholz... Ihr ist großer Dank geschuldet, aus einem Typoskript, das ursprünglich nur in wenige Hände geriet, ein umsichtig redigiertes Buch mit vielen Abbildungen erstellt zu haben. Es sollte von den Medien nicht übersehen werden.“

Anita Eichholz, Historikerin und heute in München lebend, ist eng mit diesem Ort verbunden geblieben. Im Frühjahr begegneten wir uns mehrmals und sprachen über die Geschichte des KulturLebenRaums am Patersberg. Sehr gerne sagte sie mir einen Artikel zum Kirchweihfrieden in Veitlahm und Mainleus zu und las mit Freude die erste Ausgabe des Schaudichum. Ihr Beitrag beginnt mit folgenden Worten:

„Zur Herrschaft der Reichsunmittelbaren Freiherren von Künßberg gehörten im 17./18. Jahrhundert die Dörfer Veitlahm, Wernstein, Mainleus, Schmeilsdorf, Danndorf, Schimmendorf, Schwarzach, Wacholder, Ködnitzerberg, Willmersreuth, Rothwind, Gärtenroth, Windischhaig, Petzmansberg und Seidenhof. Wie die gesamte fränkische Ritterschaft, sind auch die Künßberg darauf bedacht, ihre vom Kaiser in Wien verbrieften Hoheitsrechte zu wahren und zu verteidigen, etwa ihre Gerichtsbarkeit, ihr Recht zur Steuereintreibung und auch die Militärhoheit. Weil das den jeweiligen Landesherren, hier vor allem den Markgrafen von Bayreuth, sehr störte, gab es ständigen Kleinkrieg um alle möglichen Rechte und Privilegien, von der Halsgerichtsbarkeit bis zur Hasenjagd. Die Künßbergsche Herrschaft mit der Stammburg Wernstein am Fuße des Patersbergs, lag genau zwischen der Markgrafschaft Brandenburg-Culmbach im Süden und dem Fürstlichen Hochstift Bamberg im Westen...“





Friedhelm Haun, Kreisfachberater für Gartenbau und Landschaftspflege im Landratsamt schrieb eine Würdigung zum 60. Geburtstag von Erich Schiffelholz:

„Alle Vögel sind schon da“ sangen wir als Kinder, um den Frühling zu begrüßen. Alle Vögel, die von ihrer Reise in den Süden zurückgekommen sind, unter den ersten, der Star, später die Schwalbe – aber es ist doch ein ganz langer Zeitraum, bis sich der Frühling „vollkommen“ eingestellt hat, bis dann zusammen mit den Wintervögeln alle Vögel wieder da sind und gemeinsam unseren Lebensraum erfüllen. Alle Vögel begrüßen in diesem Jahr auch unseren Jubilar Erich Schiffelholz zu seinem runden Geburtstag. Alle Vögel, ja, in diesem Jahr wollen sie ihn, ihren Förderer, besonders begrüßen. Viele noch reihen sich ein, um dem versierten Vogelkundler, dem Kämpfer für die Rechte und den Lebensraum der Vögel, zu gratulieren...

Er, der sich mit dem Biber auch für größere Lebewesen einsetzt, zeigt das Naturschutz wesentlich breiter ist, es ist ein Lebensraum, den wir alle bewohnen, unser Lebensraum und die belebte Mitwelt ist dabei! „Ein Polizist, Dein Freund und Helfer“. Wir kennen alle den alten Slogan. Hier ist ein Polizist Freund und Helfer der Natur, der Schöpfung geworden, und er ist es ja auch weiter, mit aller Kraft...

Über unsere Honigbiene schreibt der Landwirt Alwin Schneider:

Was ist das für ein Lebewesen, das ganz dem Rhythmus der Sonne im Tages- und im Jahreslauf hingegeben im



Frühsommer aus etwa 60.000 Arbeiterinnen, einigen Tausend Drohnen und einer Königin besteht? Das Bienenvolk, „der Bien“ ist keine Ansammlung einzelner Individuen, die auch für sich allein überlebensfähig wären, sondern ein Gesamtorganismus.

Damit sind wir bei der Frage, was braucht der Bien und die anderen bestäubenden Insekten? Sie brauchen vielfältige, strukturierte Lebensräume mit einer Vielzahl verschiedener Blütenpflanzen, blühenden Kräutern, Gehölzen und Bäumen. Diese Lebensräume scheint es in städtischen Regionen immer mehr zu geben. Nicht umsonst sind die Honigerträge der Imker dort höher als auf dem flachen Land. Auch die Vielfalt der Vogelwelt ist dort größer, wie ornithologische Studien beweisen. Die ländlichen Regionen dagegen verwandeln sich immer mehr in eintönige Agrarsteppen, mit Monokulturen,



in denen durch Anwendung von Herbiziden kein einziges Kräutlein mehr eine Chance hat und diese Kulturen für Insekten, Schmetterlinge, Käfer, Vögel, Hase, Rebhuhn und Fasan zu einer öden Wüste werden. Lasst uns lebendige Lebensräume schaffen!

Zudem gibt es in der neuen Bildschrift weitere Beiträge von Marius Mrohs, der die erste Friedensmahnwache in Nürnberg organisierte, über die Patersberg-Gärtnerei, ein Reisebericht von Samuel, dem Zimmermann auf der Walz, ein Interview mit Eckart Böhmer, dem Intendanten der Kaspar Hauser Festspiele in Ansbach, und einiges mehr!

Mit sommerlichen Grüßen!

Bestellung und Verkaufsstellen siehe Anzeige auf Seite 2